Alfred Debrunner

Autor(en): **Farner, Markus**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 5: **Bescheidene Einfamilienhäuser - nicht bewilligungspflichtig**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung und Ausführung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Franz Thomann, Abteilungschef Generaldirektion SBB (Vorsitzender); Walter Bitter, Arch. SIA; Hanns A. Brütsch, Arch. BSA/SIA, Zug; Hans Gaschen, Arch. SIA, alt Stadtbauinspektor; Jean-Werner Huber, Arch. SIA; Otto Künzle, Architekt; Dekan Johann Stalder.

Römisch-katholisches Pfarreizentrum in Brig

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 4500): Nadine und Jean Iten, Architekten SIA, Carouge-Genf; 2. Preis (Fr. 3500): Christian Salamin, Architekt, Siders; 3. Preis (Fr. 3000): Paul Morisod und Jean Kyburz, Architekten SIA, Sitten; 4. Preis (Fr. 2500): Robert Zufferey SIA und Hans Zufferey, Architekten, Zürich; 5. Preis (Fr. 1500): André Werlen, Arch. SIA, Brig, Mitarbeiter: Peter Burckard; ferner zwei Ankäufe zu je Fr. 1000: Edmond Remondino, Architekt, Salgesch; Paul Lorenz, Arch. SIA, Sitten, Mitarbeiter: Urs Zuppinger, Architekt, Sitten; ein Ankauf zu Fr. 600: Pierre Schmid, Arch. SIA, Sitten. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Kantonsbaumeister Charles Zimmermann, Monthey (Vorsitzender); Pfarrer Anton Amacker; August Boyer, Arch. SIA, Luzern; Prof. Dr. Albert Carlen, Rektor; Dr. Ls. Carlen; Rudolf Christ, Arch. BSA/SIA, Basel; Fritz Metzger, Arch. BSA/SIA, Zürich; Oreste Pisenti, Arch. SIA, Muralto.

Neubau des Exerzitienhauses in Bad Schönbrunn, Edlibach ZG

In diesem beschränkten Projektwettbewerb unter zwölf eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 6000): Guerino Belussi SIA und Raymond Tschudin BSA/SIA, Architekten, Basel, Mitarbeiter: R. Ellenrieder, Arch. SIA; 2. Preis (Fr. 5500): André M. Studer, Arch. SIA, Gockhausen ZH; 3. Preis (Fr. 3500): Leo Hafner, Arch. BSA/SIA, Alfons Wiederkehr, Architekt, Zug, Mitarbeiter: Erich Weber; außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 1000. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der Projekte in den beiden ersten Rängen mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Direktor Josef Stierli (Vorsitzender); Hanns A. Brütsch, Arch. BSA/SIA, Zug; Leo Cron, Arch. BSA, Basel; Walter M. Förderer, Architekt, Basel; A. Maurer, Ingenieur, Luzern; Dr. Mario Schoenenberger, Zürich; Josef Schütz, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Berufsschule in Goldau SZ

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 5000): Umberto Butti, Arch. SIA, Pfäffikon SZ; 2. Preis (Fr. 4000): Robert Ziltener, Architekt, Gebenstorf AG; 3. Preis (Fr. 3000): Hans Seiler, Architekt, Schwyz; 4. Preis (Fr. 2500): Josef Lienert, Arch. SIA, Euthal SZ; Ernst Müller, Bautechniker, Zürich; 5. Preis (Fr. 1500): Gottfried Reichlin, Architekt, St. Gallen; ferner ein Ankauf zu Fr. 1200: Adelrich Lienert, Architekt, Einsiedeln; Robert Schindler, Architekt, Kloten. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Regierungsrat J. Ulrich, Küßnacht SZ (Vorsitzender); Otto Dreyer, Arch. BSA/SIA, Luzern; Kantonsrat Dr. H. Gambaro, Küßnacht SZ; Regierungsrat St. Oechslin, Einsiedeln; Heinrich Peter, Arch. BSA/SIA, a. Kantonsbaumeister, Zürich; Hans Schürch, Arch. SIA, Luzern; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Nachrufe

Architekt BSA Alfredo Baeschlin †

Dieser Schaffhauser Architekt, am 29. Jänner in Schaffhausen verstorben, hat einen ungewöhnlichen Lebenslauf hinter sich. In seiner Vaterstadt am 28. April 1883 geboren, kam er als Kind nach Genua und dann nach Basel, wo er die Matura bestand, um nachher an die ETH zu ziehen. Als junger Architekt besorgte er 1912 bis 1914 das Zentralsekretariat und die Schriftleitung des neugegründeten BSA. Dann folgten Jahre in Paris, als Leiter einer großen Baugesellschaft. Auf dem Weg nach Argentinien, wohin er auszuwandern gedachte, gelangte er bis nach Barcelona, wo er sich niederließ. Bei Bauwettbewerben holte er sich zahlreiche Preise. Die Schweizer Schule in Barcelona ist sein bekanntestes Werk. Nebenbei trieb er intensiv Bauernhausforschung. 1930 erschien sein Werk über das baskische Bauernhaus, «La arquitectura del caserio vasco», das zum Lehrbuch erklärt wurde. Ihm folgten ähnliche Veröffentlichungen über spanische Landhäuser und über die Bauernhäuser der Insel Ibiza. Der Ausbruch des Bürgerkrieges überraschte ihn in Valencia, wo er auf seinem Posten im Stadtbauamt verblieb. Nach dem Siege Francos wurde er während dreier Jahre in Konzentrationslager gesteckt, ohne je vor Gericht gestellt zu werden. Völlig mittellos kehrte Baeschlin 1942 in die Schweiz zurück. Seine Freundschaft mit Pio Baroja und Pablo Casals hielt er brieflich aufrecht. Drei Jahre lang leitete Baeschlin die von der Gesellschaft für Schweizer Volkskunde unternommene Bauernhausforschung und wurde zum Leiter ihres Archivs, bis er 1948 zu erblinden begann. Aber er ließ sich nicht unterkriegen. Als Übersetzer aus dem Spanischen und ins Spanische schuf er sich von Schaffhausen aus eine neue Existenz; auch für das Eidgenössische Departement des Innern lieferte er umfangreiche Übersetzungen. Sein Leben illustriert ein bekanntes Wort von Horaz: «Impavidum ferient ruinae.»

Linus Birchler

Architekt BSA/SIA Alfred Debrunner †

Am 10. Februar 1964 ist Alfred Debrunner, dipl. Architekt BSA/SIA, in seinem Heim in Zollikon gestorben. Mit ihm ist ein Glied eigenster Prägung der schweizerischen Architektenschaft dahingegangen. Nach Abschluß seines Diploms an der ETH und anschließender Tätigkeit im Elsaß gründete er mit seinem Freund Hans Blankart das Architekturbüro Debrunner & Blankart. Die ersten Bauherren, unter denen wir die Brauereien Eichhof Luzern, Maggi Kempttal, Maschinenfabrik Oerlikon und Brauerei Hürlimann finden, gaben dem Schaffen von A. Debrunner die bestimmende Richtung. A. Debrunner hat wesentlich dazu beigetragen, in die anfänglichen noch unbestimmten Abgrenzungen des Industriebaues eine gute Ordnung zu bringen und die Stellung des Industriearchitekten zu festigen. Dabei lagen auch für ihn leider allzu oft die betrieblichen Forderungen an der Spitze und drängten die architektonische Formgebung in den Hintergrund.

Somit eher ungewollt entwickelten sich A. Debrunner und H. Blankart zu einer straff organisierten Firma, deren Fähigkeiten vor allem in der konstruktiven, rein technischen Richtung und in der scharf organisierten Bauausführung lagen.

Mit der rapiden Entwicklung der schwei-

zerischen Industrie nach dem Zweiten Weltkrieg fand auch der Industriebau eine neue Richtung. Für Erweiterungen bestehender und Erstellung neuer Anlagen entstand die Notwendigkeit der Generalplanungen, die dem Industriebau auch in architektonischer Hinsicht seine bestimmte Stellung einräumten. A. Debrunner hat dadurch in den letzten Jahren seiner Tätigkeit die Erfüllung seines ihm so teuren Berufes erfahren und seine menschliche Form auch in seinen letzten Bauten finden dürfen. Als Träger einer vorbildlichen Form war ihm der BSA, wenn er auch in dieser Gruppe nicht hervortrat, eine teure Verpflichtung, mit der er sich mit seinen Mitarbeitern bis zu seinem Ende mit leidenschaftlicher Überzeugung befaßt hat. Markus Farner

Pflanze, Mensch und Gärten

Rhododendron

In der Planung von Haus und Garten, die heute so eng miteinander verbunden ist, erscheinen mir die Rhododendren besonders wertvoll. Gewiß, es sind teure Pflanzen, die man früher als Pendants rechts und links der Haustür setzte, wo sie selten blühten. Inzwischen gibt es tausend verschiedene Spezies in vielen Farben. Davon sind die meisten immergrün und blühen alljährlich fast einen Monat lang. Man muß nur richtig wählen und sie nach ihren Bedürfnissen behandeln, dann lohnt sich ihre Anschaffung und ihre Einplanung durch den Architekten.

Wer einmal wilde Rhododendren gesehen hat, der wird sie auch im Garten möglichst in Gruppen unter hohe Bäume pflanzen. In Nordamerika bedecken sie in Lichtungen großer Laubwälder ganze Berghänge. In Schottland kriechen sie aus dem Tannenwald an den feuchten Ufern der Lochs entlang. In China und im Himalajagebirge, wo die meisten Arten entdeckt und gesammelt wurden, wachsen sie in Schluchten, in denen ein feuchter Wind weht. Die härtesten Rassen von dort ergaben unsere winterharten Hybriden. England und Norddeutschland wetteifern, neue Gartensorten davon zu züchten und zu exportieren.

Für größere Anlagen oder auch für bescheidenere Gartenbesitzer, sofern sie der Sammeleifer packt, ist es ratsam, einen Katalog einer solchen Baumschule anzufordern. In jedem Fall lohnt es sich, zuerst einmal aus den Hunderten von Arten sich einige erprobte und winterharte zu merken.

Für Parks und große Gärten kommen die großblumigen, wintergrünen Rhododendren in Frage. Da sie einen guten Hintergrund bilden und sich an Mauern anschmiegen, dienen sie auch als Hecke gegen Straße und Nachbar. Blütezeit Mai bis Juni. Höhe 40 bis 200 cm, Solitärs bis zu 400 cm. Rhododendron Everestianum und Catawbiense Grandiflorum blühen lila, Lee's Dark Purple purpur-violett, Roseum Elegans rosa, America und Burgemeester Aarts rot, Bismarck und Cunningham weiß.

Für mittlere und kleine Gärten gibt es schwachwachsende, wintergrüne Rhododendren in gedrungenen Formen. Höhe 40 bis 120 cm. Rhododendron Jacksonii mit dichtkugeligem Wuchs und zartrosa bis weißen Blüten im Mai, Mad. Masson mit lanzettlichen Blättern und weißen Blüten mit gelbem Fleck, Mrs. P. den Ouden mit dunkelrubinroten Blüten, Dr. V. H. Rütgers, breitwachsend mit lebhaft rubinroten Blüten, Wilsonii besonders dichtbuschig mit lockeren lila bis dunkelrosa Blüten im Juni.

Für terrassenförmige Gärten oder Höfe in Atriumhäusern sind von den wintergrünen Rhododendren zwei, die nur 15 bis 40 cm hoch werden, sehr zu empfehlen, Rhododendron Elisabeth Hobbie, eine am Boden kriechende Pflanze mit dunklen Blättern und scharlachroten Blüten, und Impeditum mit winzig kleinen Blättern und lila bis blauen Blüten im Mai, an die Alpenrose erinnernd. Besonders dekorativ sind beide auf Stufen oder schrägen Hängen neben Treppen.

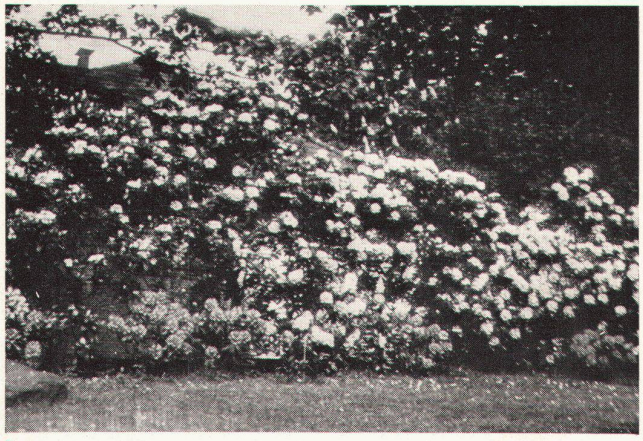
Große Freude bereiten im Mai und Juni die nur sommergrünen Rhododendren, früher bekannt als Azaleen. Die starkriechenden Pontischen in gelblichen Farbtönen, und die vielleicht noch üppiger blühenden Mollis-Sorten. Die kleinsten von ihnen heißen Rhododendron Occidentale und blühen am spätesten. Alle drei Arten vertragen die Sonne besser als wintergrüne, vor diese gepflanzt, hellen sie die Gruppe auf. Sie gedeihen auch an schrägen Südhängen; siehe Villa Carlotta. Als Dreiergruppe auf einer Terrasse oder als Solitär, etwas schief am Rande eines Teiches eingepflanzt, wirken sie wie auf einem japanischen Holzschnitt.

Seit einigen Jahren ist eine besondere Zierde für kleine Gärten, Höfe und speziell Steingärten die sogenannte wintergrüne Japanische Azalee, die auch botanisch zu den Rhododendren gehört. Der kleine Strauch ist im Frühling ganz mit Blüten überdeckt und erinnert an die hochgezüchtete Zimmerazalee. Die Japaner klippen die Sträucher und legen mehr Wert auf ihre Form als auf die Blüte. Die Kämpferi- und Kurume-Typen werden nach Jahren bis zu 1 m hoch, während die andern Sorten niedrig bleiben. Als großblumiger Typ ist die rote Vuyk's Skarlet und die orangerote Jeannette besonders zu empfehlen. Dankbare kleinblütige sind die rote Hinodigir und die weiße Adonis.

Alle diese Rhododendron-Arten gedeihen nur im kalkarmen Boden, der immer wieder mit Torfmull gut aufgelockert werden muß. Gruppen sind zu empfehlen, da die Wurzeln sehr flach wachsen und ausgesprochen sonnenempfindlich sind. Aus demselben Grund muß man im Frühling neuen Torfmull auflegen ohne umzugraben. Öfteres Begießen und gelegentliche Düngung bekommt ihnen gut.

Nach der Blüte kann man Rhododendren klippen und ausschneiden, so daß sie Formen annehmen oder bewahren, die dem entsprechenden Raum gemäß sind und das Auge erfreuen. Ein zu rigoroses Klippen verhindert allerdings die nächste Blüte. Dank ihres guthaltenden Ballens kann man sie auch immer wieder umpflanzen. Jeanne Hesse

1



2

1
Rhododendron

2
Buschkulisse aus verschiedenen Rhododendronarten
Photos: J. Hesse, Hamburg